

Amerikanische Empfänger

Bei Preisvergleichen zwischen amerikanischen und deutschen Geräten wird häufig der Fehler gemacht, Empfänger gleicher Röhrenzahl und gleicher Schaltung ohne weiteres auch als gleichwertig zu betrachten. Eine solche Annahme wird aber den Tatsachen, wie wir sie auf unserer Amerikareise feststellen konnten, auch nicht annähernd gerecht. Das erhellt schon aus der Feststellung, daß es in den Vereinigten Staaten praktisch überhaupt nur Superempfänger gibt, von denen die allerbilligsten bereits 3 Röhren und Gleichrichter besitzen, und daß trotzdem die Preise, wenn man auch nur die gängigeren Typen berücksichtigt, sich mindestens über einen Bereich von 1 zu 10 erstrecken; d. h. also: wenn der billigste Gebrauchsuper etwa \$ 20,— kostet, so liegt die Spitzenklasse ungefähr beim zehnfachen Preise. Die Geräte unterscheiden sich also noch durch ganz andere Dinge als die Schaltung. Die Röhrenzahl spielt wohl eine Rolle, ist aber nicht so ausschlaggebend wie die Ausstattung. Die Verhältnisse nähern sich also schon etwas denen, die früher in der Sprechmaschinenindustrie allgemein waren, wo das Federwerk für alle Typen praktisch das gleiche kostete und die erheblichen Preisunterschiede lediglich von den Gehäusen bestimmt wurden. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß sich am amerikanischen Markt auch Supergeräte finden, die in der Qualität und Beschaffenheit weit unterhalb des Niveaus liegen, das wir im allgemeinen in Deutschland mit diesem Begriff verbinden.

Wir wollen in folgendem versuchen, die einzelnen Typen der Empfänger einer Firma, bei der wir lange zu Besuch waren, sehr viel Material erhielten und sehr eingehende

Beobachtungen machen konnten, im Vergleich mit unseren zu beschreiben. Wir hoffen, daß solch ein Vergleich für uns alle recht interessant und aufschlußreich sein wird.

Der einfachste Empfänger drüben ist ein 3-, manchmal auch ein 4-Röhren-Super. Der Preis liegt unter dem unserer Einkreiser. Das klingt erstaunlich, und doch erklärt es sich sehr leicht, wenn wir die beiden Gerätetypen genauer betrachten und dabei noch die andernorts besprochenen Unterschiede in den Fabrikationskosten bedenken. Solche amerikanischen Empfänger haben sehr kleine räumliche Ausmaße, ein Viertel des Rauminhaltes vom deutschen Einkreiser. Sie haben eine einfache Rundskala mit direktem Kondensatorenantrieb. Das Gehäuse ist schmutzlos, oft Preßstoff. Sie haben nur einen Wellenbereich. Die Selektion für einen Abstand von 9 kHz liegt zwischen 1:10 und 1:20. Die Empfindlichkeit beträgt etwa 100–200 μ V, Schutz gegen Pfeiffstörungen ist nicht vorhanden, zum Teil verzichten sie auf die Fadingregulierung. Die Empfänger haben ein kleines Endrohr und einen winzigen Lautsprecher, das ergibt geringe akustische Leistung und Qualität. Unser Einkreiser hat etwas geringere Empfindlichkeit, man braucht also bei ihm eine bessere Antenne. Die Selektion gegen den Ortsfender ist infolge Benutzung des Sperrkreises praktisch gleich. Beim Trennen zweier frequenzmäßig dicht beieinanderliegender Stationen wird der Einkreiser durch seine Rückkopplung sogar besser. In allen anderen Punkten ist er weit überlegen. Er ist ein nettes Möbelstück mit bestimmtem Aufwand, mit beleuchteter und mit Namen beschrifteter Skala. Er hat einen recht guten Lautsprecher, die gleiche Endröhre und End-